

## Bad Wildungen

**Rosalie Bachmann**, geb. Baruch

geb. 22.7.1880 in Bad Wildungen<sup>1</sup>

gest. wahrscheinlich am 12.10.1944, evtl. später im Vernichtungslager Auschwitz

**Eltern:**<sup>2</sup>

Joseph Baruch (1837-1905) und

Jenny (? – 1918)

**Geschwister:**<sup>3</sup>

Ferdinand (1871-?)

Clara (1873-?)

Mathilde (1874-?)

Frida (1876-?)

Berthold (1877-1942)

**Ehemann:**

Siegmund Bachmann (1883-?)

Eheschließung: 12.4.1907 in Kassel

**Kinder:**

Edith Pia Margarethe (1906-?)

Hans (1907-?)

Philipp Joseph (1908-?)

Regina Ruth (1909-?)

Fritz (1910-?)

Die Familie Bachmann zog von Kassel nach Gera.

Ehemann Siegmund wurde nach der Pogromnacht als Aktionshäftling in Buchenwald  
arrestiert.

Am 20.9.1942 wurde sie zusammen mit Ehemann und Schwiegermutter von Weimar über  
Leipzig nach Theresienstadt deportiert.

Der Sonderzug Da17 hatte bereits in Weimar und Halle Juden „geladen“. Von den insgesamt  
877 Insassen kamen 336 Juden aus Leipzig selbst. Juden z.B. aus Gotha und Jena wurden in  
Sonderwagen, die an Regelzüge angehängt wurden, nach Leipzig gebracht.

Der Zug traf am selben Tag in Theresienstadt ein. 92 Menschen aus diesem Transport  
überlebten den Holocaust.<sup>4</sup>

Tor zur Kleinen Festung in Theresienstadt<sup>5</sup>

Schwiegermutter Mathilde starb am 26.12.1942, Ehemann Siegmund am 13.4.1944 in  
Theresienstadt.

Am 9. Oktober 1944 brachte man Rosalie Bachmann in einem Transport von 1600 Juden von  
Theresienstadt nach Auschwitz.

<sup>1</sup> Geburts- und Deportationsdaten sowie Wohnsitz in Gera: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter  
der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage;  
bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv Koblenz 2006

<sup>2</sup> Quelle für die Informationen zur Familie und zum Tod von Ehemann und Schwiegermutter: Projekt Juden in  
Nordhessen, erstellt von Hans-Peter Klein und Hans Pettelkau, in: <http://www.jinh.site50.net/index-gene.htm>

<sup>3</sup> Daten zu Eltern und Geschwistern: Projekt Juden in Nordhessen, s.o.

<sup>4</sup> Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Juden deportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine  
kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 329f.

<sup>5</sup> <http://www.deathcamps.org/websites/pic/big3002%20Ghetto%20Theresienstadt%20Terezin%20Gate%20Tor%20Today.jpg>

## Bad Wildungen

In September und Oktober 1944 brachten 11 Transporte 18.400 Gefangene von Theresienstadt nach Auschwitz-Birkenau. Angesichts der Kriegslage wollte man wohl noch so viele Juden wie möglich umbringen.<sup>6</sup>

In Auschwitz kam der Zug erst drei Tage später, am 12. Oktober 1944, an<sup>7</sup>. Einige hundert junge Männer und Frauen wurden in das sogenannte Durchgangslager eingewiesen, um zur Zwangsarbeit entweder in Auschwitz selbst oder nach einer weiteren Verlegung in ein anderes Konzentrationslager irgendwo im Reich herangezogen zu werden. Die anderen wurden in den Gaskammern getötet.<sup>8</sup>

Selektion auf der Rampe in Auschwitz-Birkenau 1944<sup>9</sup>

Zu diesen gehörte aufgrund ihres Alters wohl auch Rosalie Bachmann.

Von den 1600 Juden dieses Transports nach Auschwitz überlebten nur 42 den Holocaust.<sup>10</sup>

---

<sup>6</sup> Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Judendeportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 435ff.

<sup>7</sup> Dies ist ungewöhnlich. In der Regel wurde nur ein Tag für die Fahrt benötigt.

<sup>8</sup> Danuta Czech, Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945, Hamburg 1989, S. 904

<sup>9</sup> <http://www.dhm.de/lemo/objekte/pict/ba107750/index.html>

<sup>10</sup> Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Judendeportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 439